

**Arbeitszeit:**  
Täglich früh 7 Uhr  
in Dresden.  
**Inserate**  
werden angenommen:  
bis Abends 6,  
**Spontane:**  
bis Mittags 12 Uhr  
Marienstr. 18;  
in Neustadt:  
bis Abends 5 Uhr  
Buchdruckerei  
von Joh. P. Fischer,  
r. Klostergraben.  
**Kaufpreis:**  
20,000 Exempl.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

**Abonnement:**  
Biertel. 20 1/2 Ngr.  
bei unregelmäßiger  
Lieferung in's Haus.  
Durch die Post  
vierteljährlich 25 Ngr.  
Einzeln Nummern  
1 Ngr.  
**Inseratenpreise**  
Für den Raum einer  
gespaltenen Zeile:  
1 1/2 Ngr.  
Unter „Eingeladelt“  
die Zeile 3 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

**Auswärtige Annoncen-Aufträge** von und unbekanntem Namen und Personen nehmen wir nur gegen Vorauszahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. 10 Silben kosten 1 1/2 Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Exp. d. Dresd. Nachr.

**Nr. 85. Siebenzehnter Jahrgang.** Mitredacteur: Theodor Drobisch. **Dresden, Sonntag, 4. Februar 1872.**

Dresden, den 4. Februar.

Wir erfahren, daß über die Vertagung des Landtags die Regierung noch gar keinen Beschluß gefaßt hat und daß insofern die Mittheilung des sonst wohlunterrichteten Abg. Oehmichen der Begründung entbehrt. Vielmehr hängt Alles davon ab, wann der Reichstag in Berlin zusammentritt, und da es nicht unmöglich ist, daß derselbe gar keine Frühjahrsession abhalte, sondern erst zum Herbst tagen wird, so würde solchensfalls natürlich auch der sächsische Landtag ruhig seine Arbeiten jetzt hintereinander erledigen. Wenn jedoch der Reichstag im April zusammenträte, so würde sich natürlich eine Vertagung des sächsischen Landtags nothwendig machen und es ist ganz nahe liegend, daß erst die Budget- und Finanzfragen, sowie die Eisenbahnsachen erledigt werden, ehe die Reformen in der Verwaltung, im Steuerwesen und in der Schule auf die Tagesordnung kommen. Aber auch dieses hängt davon ab, wie die Deputationen fertig werden. Die erste Deputation hat die Vorberathung über das Volksschulgesetz fast vollendet.

Auch wir haben von dem in den Dresdner Nachrichten erwähnten Gerüchte gehört, daß die liberale Partei der Stadtverordneten, angeregt von gewisser anderer Seite, sich alle Mühe geben soll, um mit Hilfe des Landtags eine Abtretung der hiesigen königlichen Sicherheitspolizei an die Stadtgemeinde durchzuführen. Diese Bestrebungen aber, sagt man, sollen nicht etwa zur Erzielung einer besseren als der bisherigen Polizeiverwaltung geschehen, — denn unsere Sicherheitspolizei ist doch anerkannt ganz gut verwaltet worden, — sondern sie soll lediglich einer Idee zur Liebe geschehen, der Idee nämlich, daß in Zukunft hier und allerorts die gesammte Polizei nur durch die Gemeinde verwaltet werden dürfe. Uns ist es an und für sich ziemlich gleichgültig, ob am hiesigen Orte die Sicherheitspolizei, wie bisher, von der königlichen Polizeidirection weiter verwaltet wird, oder ob sie auf den Stadtrath übergeht, dem ja bereits die Ausübung der Wohlthatenpolizei zusteht; wenn man aber erwägt, daß die Stadt Dresden jetzt nur jährlich 30,000 Thlr. zur Verwaltung der Sicherheitspolizei beizutragen hat und dabei eine gewiß nicht schlechte Sicherheitspolizei besitzt, während ihr in Zukunft auch die übrigen durch die Verwaltung der Sicherheitspolizei erwachsenden, bisher vom Staate getragenen Kosten von ungefähr noch jährlich 100,000 Thlr. zufallen würden, und zwar ohne daß man gerade eine bessere Polizeiverwaltung erwarten dürfte, und wenn man ferner erwägt, daß sich noch der Anlauf eines Polizeihauses mit Frohnveste im Werthe von ebenfalls 100,000 Thlr. nothwendig machen würde, so glauben und hoffen wir doch, daß die Väter der Stadt es sich nochmals überlegen werden, ehe sie lediglich eines Principes halber unsere so schon schwer belastete Stadt ganz ohne Noth noch mit neuen Lasten belagern. Dem Stadtrathe bliebe ja zur Verbesserung seiner Wohlthatenpolizei noch immerhin ein reiches Feld der Thätigkeit. — Uebrigens erfahren wir, daß derselbe dem Project der Stadtverordneten sich bereits nichts weniger als geneigt zeigen soll.

Den Freunden und Verehrern des entschlafenen Bogumil Dawson theilen wir hierdurch mit, daß die Beerdigung heute Nachmittag 1 1/2 Uhr vom Trauerhause, Wienerstraße 2, aus stattfindet.

**Meteorologische Notizen und Wetterprognose.** Der Verlauf der Witterung im Monat Februar ist im Allgemeinen gewöhnlich folgender: in der ersten Hälfte des Monats nimmt die Kälte zu, bis sie gegen Mitte desselben am größten wird, dann tritt gelinde Temperatur ein, welche mit zeitweilig geringer Unterbrechung bis Ende des Monats stattfindet. Die Wasserdampfung an der Erdoberfläche wird schon bedeutend vermehrt durch die stärkere Wirkung der Sonnenstrahlenwärme. Es wird dadurch eine größere Menge Erd-Electricität in die Atmosphäre gebracht, aber noch erfolgt die Rückkehr derselben hauptsächlich in den Niederschlägen, die Bildung von wolkenartigen Gewitterwolken geschieht selten. Wenn jedoch Entladung durch Blitze erfolgt, so sind die Gewitter gewöhnlich sehr heftig und wegen des Tiefganges der Wolken bilden sich die Blitze häufig in der Nähe der Erdoberfläche, wodurch die Gefahr des Zündens oder Zertrümmerns vergrößert wird. — In dieser Woche wird in den ersten Tagen Anfangs die Temperatur sich etwas erniedrigen, der Himmel wird sich dann allmählich mehr bewölken; hierauf wird eine stärkere Luftströmung eintreten und in der zweiten Hälfte der Woche Schneewolken herbeiführen.

**Barometrium.**  
— Wie wir erfahren, verläßt mit 1. April d. J. Herr Bendtz seine Stellung als Musikdirector des Sächsl. Schützenregimentes Nr. 108 Prinz Georg und wird dessen Stelle Herr Hanns Girod vom selben Regiment vom 1. April d. J. an einnehmen. Herr Girod, selbst Virtuos auf dem Cornet à Piston hat schon während seiner Zeit als Hautboist beim Schützenregiment die größte Anerkennung gefunden, unter Anderem vom Deutschen Kaiser selbst im Schloß zu Sevan.

— Verichtigung. Wie ich aus dem „Crimmischauer Anzeiger“ ersehe, haben die „Dresdner Nachrichten“ in einer

ihrer letzten Nummern folgende Mittheilung gebracht: „Die Socialdemokraten haben fortgesetztes Besch mit den Redactoren ihrer Blätter. So ist der frühere Redacteur des von Advocaten Schrapf herausgegebenen Bürger- und Bauernfreunds zu Crimmischau in Berlin Landtagsabgeordneter der Nationalzeitung geworden. Er findet also sein Brod bei einer Zeitung, die von ihm, als er noch in Crimmischau den Bürger- und Bauernfreund spielte, als ein verächtliches Organ der Bourgeoisie behandelt wurde. Hat Herr Hirsch mit dem Brod seine politischen Ansichten geändert, so wollen wir darüber kein Wort verlieren; aber solche Vorgänge müssen die redlichen Arbeiter stutzig machen, ob ihre Führer auch ihres Vertrauens würdig sind. Nur allzuleicht wird die Noth der Arbeiter von der schändlichsten Selbstsucht ihrer angeblichen Beglucker ausgebeutet. Man hegt die Arbeiter gegen die Besigenden, übertreibt das vielfach Driandende ihrer Lage und ißrät durch das Uebermaß der Forderungen auch diejenigen wohlwollenden Arbeitgeber ab, die für Verbesserung der Lage der Arbeiter nicht bloß das Herz, sondern auch den Willen und die Hand haben. Ist die Verhärtung zwischen Arbeitgeber und Arbeiter gründlich erschwert, so verschwindet bei der ersten vortheilhaften Gelegenheit so ein Arbeiterapostel und nimmt ungenirt Dienste bei der Gegenpartei, von dem Fall ganz abgesehen, daß oft auch solche Volksbeglucker mit den sauerverdienten Groschen der Arbeiter sich auf Nimmerwiedersehen entfernen.“ — Diese Nachricht ist nun aber, soviel sie mich betrifft, vollständig unwarh. Der von Herrn Gustav Kwasniewski redigirte „Crimmischauer Bürger- und Bauernfreund“ wird nicht von mir, sondern von der beim hiesigen Handelsgericht angemeldeten Firma Stolle, Schlegel und Comp. herausgegeben, bei welcher ich in keiner Weise theilhaft bin. Lediglich der verdammernde Tenor jener Mittheilung halber, welche meinen Namen offenbar nur erwähnt, um die darin enthaltenen weder durch Neugier noch sonst pikanten Bemerkungen über Führer der Arbeiter indirect auch gegen meine Person lehren zu können, und übrigens, — bei der mir zur Genüge bekannten Höflichkeit der Redaction der Dresdner Nachrichten, erkennbaren Ursprung aus einer officösen Feder in der Ausdrucksweise „vom Advocat Schrapf“ zur Genüge an der Stirn trägt, habe ich eine Verichtigung jener unwarhnen Behauptung für erforderlich gehalten. Crimmischau, am 1. Febr. 1872. Advocat Reinhold Schrapf.

Am 2. d. hat der hiesige Geflügelzüchterverein seine achte Ausstellung im Gewandhaussaale erste Etage eröffnet, die nur bis Freitag den 8. d. offen bleibt. Tritt man in den großen, mit Taufenden von Geflügel angefüllten Saal, so wird man von einem zunächst abschreckenden Gerüche, Gelächere, Getöse und Gepfeife begrüßt, dessen etwas disharmonischer Eindruck beim Anblick der verschiedenartigsten Prachtthiere allerdings schnell verwischt wird. Die Ausstellung ist gerade dies Jahr ungemein reich an Quantität und Qualität der Exemplare; wir finden viele mit dem ersten Preise bedachte und wirklich sehr interessante. Der Catalog weist nur allein 602 Paar Tauben auf, unter denen 1 Paar Nischen-Kröpfer, englisch, geb mit weißer Abzeichnung, 70 Thlr. lohnen, während ein Paar Montaubans, blendend weiß, mit 50 Thlr. angelegt sind. Auch eine bedeutende Auswahl schöner, zum Theil sehr seltener Hühner ist vorhanden, auch hier figuriren Preise, wie 50 und 40 Thlr. Ein Stamm Toulouse Hühner, sowie hiesige Schweinengänge stellen die Aufmerksamkeit des Publikums. Einem Eingekerkerten muß beim Anblick der kolossalen Masse das Herz aufgehen. Die Verlosung, unter vorwärtiger Leitung, findet Donnerstag statt.

— Einen höchst originellen Anblick gewährte es gestern auf dem Zwingerterrasse, als eine Schaar muntere junge Leute mit Tassen, gefüllt mit dem besten Blümchen-Mokka die kunstvollsten Manipulationen auf dem Eise nach den Klängen der Kupfer-Polka ausführten, bis zum allgemeinen Ergötzen der Zuschauer der eine dieser Kühlen infolge eines plötzlichen Zusammenstoßes den Eisboden unter sich verschwinden sah und denselben etwas näher in Augenschein nahm. Die Tasse kam mit heiler Haut davon, der große Kaffeeleck ist jedoch heute noch sichtbar.

— Was sich Einer für Gedanken beim Zuhausegehen macht. Dieser Tage wollte Einer einen Spas machen, indem derselbe einen Fensterladen auf der Menageriestraße ausging. Leider ist ihm dieser Spas theuer zu stehen gekommen, indem ihm von dem Nachtwächter Gesellschaft geleistet wurde. Derselbe mußte zwei Tage hinter der Frauenkirche logiren.

— Repertoire des königlichen Hoftheaters. Sonntag: Gleich und Gleich. Das Stiftungsfest. — Montag: Die lustigen Weiber von Windsor. — Dienstag: Die Frau im Hause. Der gestiefelte Kater. — Mittwoch: Die Zauberkiste. — Donnerstag: Stille Wasser sind tief. — Freitag: Robert der Teufel. — Sonnabend: König Richard III.

— Verlautbarungen im Handelsregister. Erloschen die Firma S. Wösch. — Die Firma „Gebrüder Hering“ eingetragen, Inhaber die Herren Oscar Hering, Hermann Hering

und Bruno Hering, insgesammt hier, und Frau Christiane verno. Hering in Hartha.

— Das „M. T.“ berichtet: Am 31. Januar gegen 8 Uhr ist in der hiesigen kirchlichen Färbererei eine Dedo eingebracht und hat einen dort beschäftigten Arbeiter, S., einen Vater von 3 Kindern, unter ihrem Schutte begraben. Seiten der Polizeibehörde wurde sofort die Unglücksstätte zur Verhütung weiteren Unglücks abgesperrt und eine Abtheilung der Rettungsschaar beigezogen, um den Verschütteten hervorzuholen. Nach mehrstündiger angestrengter Arbeit wurde derselbe unter dem Schutte entseelt hervorgezogen. Den Verletzungen nach zu urtheilen, scheint der Tod augenblicklich eingetreten zu sein. Dem Vernehmen nach ist die Staatsanwaltschaft bereits von dem Vorkommniß in Kenntniß gesetzt worden.

— Senda. Am 30. Januar dieses Jahres feierte der hiesige Herr emeritirte Bürgermeister Advoeat Carl Wilhelm Trautzsch, Ritter etc., sein 50jähriges Sachwalter-Jubiläum. Nach einem Morgenständchen und den vielfachen im Laufe des Vormittags von nahe und fern schriftlich und mündlich ihm dargebrachten Glückwünschen, wobei ihm in Anerkennung seiner erproblichen Wirksamkeit als Sachwalter durch Verleihung des Justizrathstitels eine Allerhöchste Ehre zu Theil und das diesbezügliche Diplom mit einem besonderen Glückwunsch vom Königl. Justizministerium durch Herrn Gerichtsdoctordand Weidauer unter herzlicher Ansprache überreicht, vorher auch durch eine Deputation beider städtischen Collegien nach gleichfalls erfolgter angemessener Ansprache durch Bürgermeister Schmeier das Ehrenbürgerrechtsdiplom überbracht worden war, vereinte man sich zu einem arrangirten Festdiner, an welchem sich Herr Amtshauptmann von Oppen aus Freiberg, Herr Friedensrichter und Rittergutsbesitzer von Schönberg auf Puschstein, drei aus dem Mittel der Freiburger Sachwalter abgeordnete Deputirte, die Herren Advocaten Bläher, Lessing und Tscherning, sowie anderen distinguirten auswärtigen und hiesigen Persönlichkeiten zur Verherrlichung, des Festes theilhaft hatten. Dem durch mannichfache Toasten ernsten und humoristischen Inhaltes gewürzten Festmahle schloß sich ein Ball an. Die Feier gelangte spät zum Abschluß und verlief in seltener Heiterkeit, so daß jeder Theilnehmer eine freudige Erinnerung davon bewahren wird.

— Substationen. Morgen werden jubhaftig: in Annaberg Louis Floride's Haus, 3350 Thlr. tagirt; in Leisnig Gottfried Schau's Haus, 1000 Thlr. tagirt; in Geyer Badermeister Julius Bernhard Walthers Haus, 1200 Thlr. tagirt; in Scheibenberg Mühlenbesitzer Traugott Stephan Müllers Grundstücke in Schlettau, 11,000 Thlr., 800 Thlr. tagirt.

— Öffentliche Gerichtsitzung am 30. Januar. Hartnäckig leugnend steht der aus Gaußsch bei Leipzig gebürtige Wilhelm Gustav Adolph Hill, Getreidehändlersehn aus Freiberg, angeklagt, vier Einbruchdiebstähle verübt zu haben, vor Gericht. Hill, ein Bergarbeiter, fand im Jahre 1867 in Dresden Unterkommen beim Färbermeister Robert Voigt und blieb daselbst ungefähr ein Jahr, wonach eines Tages seine Entlassung plötzlich erfolgte, da sein Arbeitgeber Verbaht wegen Entwendung einer kleinen Geldsumme schloßte. Hill trat hierauf in Arbeit als Feuermann in der Hutfabrik von Dskar Lehmann, Friedrichstraße hier. Auch diese Stellung erreichte nach beinahe zwei Jahren plötzlich ihre Endschast wegen eines Diebstahls an Hüten; dies trug dem Hausdieb eine zehnmonatliche Arbeitshausstrafe ein. Darnach kehrte er ins elterliche Haus nach Freiberg zurück. Er ward alsobald zum Militär ausgehoben und konnte die Entberufung kaum erwarten. Schon im Juli begab er sich deshalb nach Dresden und meldete sich beim Bezirksfeldwebel an. Der unebenberufene Rekrut fand hier inzwischen Aufnahme bei Verwandten in Friedrichstadt, um sich Arbeit zu suchen. Doch bald gewahrten dieselben, daß dem Verwandten das Arbeiten Neben- sache und das Herunkummeln Hauptsache sei, besonders er- weckte ihre Unzufriedenheit sein mehrmaliges nächtliches Ausbleiben; sie gaben ihm daher nach Verlauf von beinahe einem Monat den Laufpaß. Kurz darauf ward polizeiliche Nachfrage nach ihm gehalten und man ward seiner habhaft, als er eben auf der Brühl'schen Terrasse sich herumtrieb. Unter den bei der Polizei angezeigten Diebstählen, bezüglich deren die Thäterschaft noch nicht ermittelt war, befanden sich folgende: zwei beim Färbermeister Robert Voigt, große Schießgasse hier, verübt in den Nächten vom 24. zum 25. Juli und vom 4. zum 5. August, sodann einer beim Hutfabrikant Dskar Lehmann, Friedrichstraße hier, verübt in der Nacht vom 9. zum 10. August. — dieselben waren mit vieler Raffinirtheit ausgeführt und mußte sich der Verdacht zunächst auf solche Personen lenken, welche Lokalkenntniß besaßen, — und ferner ein am 26. August in den Morgenstunden von 4 bis 6 Uhr mit Frechheit in der Restauration „Bellevue“ auf der Schöfersstraße hier verübt Diebstahl, wodurch dem Restaurateur Altermann eine silberne Taschenuhr nebst goldner Kette und Medaillon, sowie 73 Thaler baar entwendet worden waren. Das Altermann'sche Ehepaar hatte sich in jener Nacht erst früh 4 Uhr zur Ruhe begeben; A. hatte seine Uhr auf den Tisch neben seinem Bett abgelegt, daneben die bei-